

Originalberichte gelehrter Gesellschaften.

Sitzungsberichte der Königl. ungarischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft zu Budapest.

Fach-Conferenz für Botanik am 11. October 1893.

Ludwig Simonkai:

Berichtigungen zur Flora Ungarns.

III. Mittheilung.

Unter dem Titel: „Die *Tricherae* der Flora unseres Vaterlandes“ hebt Votr. zuerst jene Charakterzüge hervor, welche das Genus *Trichera* Schrad. von den vier einheimischen in die Familie der *Dipsaceae* gehörigen Gattungen und der bei uns nicht auftretenden Gattung *Knautia* L. unterscheiden. Dasselbe unterscheidet sich genügender Maassen von den einheimischen Gattungen dadurch, dass das Blütenlager der Blütenköpfe ohne Spreublättchen ausgebildet ist, jedoch hat es diesen Charakterzug mit dem Genus *Knautia* L. gemein. Es ist habituell unterschieden von dem letztgenannten Genus, auch darin, dass sein Blütenstand eine vielblättrige und abstehende Hülle hat, dass seine zweilippige Corolle vier Lappen aufweist, welche aufrecht stehen und sowohl an Gestalt als Grösse weniger differiren und dass auch die Doppelkrone der Frucht anders gestaltet ist, indem die *Knautia* Linné's einen an die Kornrade (*Githago*) erinnernden Habitus hat, die Blütenstandhülle derselben wenigblättrig ist und den Blütenstand in cylindrische Form zusammenpresst, die Corolle derselben ist nach eigener Untersuchung nicht vier-, sondern dreilappig. Die Untersuchung hierüber vollführte er an *Knautia orientalis* L. an bei Burgas gesammelten Exemplaren. Der eine Corollenzipfel ist auffallend gross und breitet sich beinahe horizontal aus, einem länglich-elliptischem Segel gleich, die anderen zwei Zipfel sind hingegen schmal-lanzenförmig, verhältnissmässig klein und an der Corollenkehle einander gegenüber stehend erheben sie sich bogenförmig aufwärts.

Auf Grund dieser Beobachtungen schliesst S. sich der Ansicht jener Botaniker an, welche, wie z. B. Nyman, das seit 1752 bestehende Genus *Knautia* beibehalten wollen und von demselben unterscheiden das aus der einen Gruppe der Linné'schen *Scabiosae* gebildete und von Schrader bereits im Jahre 1814 benannte Genus *Trichera*. Aus verschiedenen Gründen mag S. der Benennung der aus dem Jahre 1823 stammenden *Knautia* Coulter nicht beistimmen und kommt zu dem Resultate, dass jene Pflanzen, welche wir bisher unter dem Genus *Knautia* mittheilten, viel richtiger in das Genus *Trichera* aufzunehmen seien. Nach der Bestimmung des Genusnamens geht dann Votr. auf einige Berichtigungen über, welche sich auf die Arten unserer *Tricherae* und deren Varietäten beziehen. Zu allererst bezweifelt er, dass

jene Pflanzen, welche in der Kerner'schen Flora exsiccata austro-hungarica unter Nummer 2277 versendet und als deren Synonym *Knautia Drymeia* angegeben wurde, weder *Scabiosa Pannonica* Jacq., noch auch *Knautia Drymeia* Heuff. sein können. Beide, sowohl die von Jacquin, als auch die von Heuffel angeführten Pflanzen gehören zu dem Genus *Trichera*. Doch die von Jacquin erwähnte pannonische Pflanze wird vom Autor selbst als Synonym der *Sc. silvatica* L. oder der *Tr. silvatica* Schr. angeführt (Observ. bot. I. 28), diese Pflanze entspricht daher nicht nur den Worten, sondern auch der Zeichnung Jacquin's vollkommen, andererseits ist die unter Nummer 2277 versandte Pflanze auch verschieden von der *Tr. silvatica* (L.). Auf der Basis der vorgelegten Original-Exemplare weist Votr. nach, dass die *Kn. Pannonica* der „Exsiccata“ nichts anderes als die *Kn. intermedia* Persch. et Wettst. sei, nichts anderes als eine in pflanzengeographischer Hinsicht höchst interessante Art, welche in unserer Heimath von der österreichischen Grenze bis an die Donau und die Száva verbreitet ist und dort die *Tr. silvatica* und *Tr. Drymeia* vertritt.

Da die *Kn. Pannonica* der „Exsiccata“ nicht nur in der Umgebung Wiens, sondern auch noch anderorts in Oesterreich vorgefunden wird, so ist es möglich, ja sogar wahrscheinlich, dass Jacquin unter seiner *Sc. Pannonica* diese Pannonien so vorzüglich charakterisirende Pflanze mitverstanden hat. Die Benennung *Kn. Pannonica* oder aber *Tr. Pannonica* kann als eine veraltete und theilweise zweifelhafte keineswegs Geltung behalten. Es folgt daraus, dass die zu dem Formenkreise der *Trichera arvensis* L. gehörige und seit 1856 als Art benannte *Kn. Pannonica* Heuff. auch in jenem Falle mit einem neuen Namen versehen werden muss, wenn dieselbe auch nur als Subspecies oder aber als in pflanzengeographischer Hinsicht merkwürdige Varietät betrachtet werden sollte. Er weist hierauf an einem Exemplar nach, dass die gelblich-weisse *Kn. Pannonica* Heuff. auch in der Umgebung Budapests als Seltenheit vorkommt und dieselbe in Búdöskut, also am Original-Fundort, auch nur als Rarität zu betrachten sei, weil man dieselbe dort mit gelblich-weissen Blüten nicht angetroffen hat. Andererseits entsprechen die dem Formenkreise der *Kn. arvensis* angehörigen *Knautien* mit violetten und bläulichen Blüten, welche Dr. Árpád Dégen in Búdöskut sammelte, vollkommen den Exemplaren des Heuffel'schen Herbariums, welche unter dem Namen der *Kn. Pannonica* Heuff. von Wierzbicki gesammelt wurden. Auf dem Kalksteingebirge des Budapestes Gebietes ist auch die violett und blaublütige Form der *Kn. Pannonica* Heuff. anzutreffen. Votr. sendet daher sowohl die gelblich-weissen, als auch die violett- und blaublütigen Formen unter dem gemeinschaftlichen Namen *Tr. Budensis* an die Exsiccaten-Sammlung Kerner's, indem er eine Namensänderung für unumgänglich nothwendig und eine Verschiedenheit der Blütenfarbe als keine constante Arteigenthümlichkeit hält.

Zuletzt bemerkt er, dass die Blüten unserer *Trichera* regelmässig bläulich oder violett seien, doch wären bei allen Arten.

gelblich-weiße oder weissfarbige Formen anzutreffen. Solche „*flora albo*“-Varietäten fand er bei *Tr. silvatica* (L.), *Tr. intermedia* (Persch. et Wettst.), *Tr. longifolia* (W. K.) und besonders im Artenkreise der *Tr. arvensis* (L.). Die gelblich-weiße *Tr. arvensis* der Nordwestkarpathen habe bereits viele Namen, unter welchen er *Sc. pubescens* (W. K.) für den ältesten hält.

Vincenz Borbás erwähnt, dass die Flora exsiccata austro-hungarica, Beck's Flora von Nieder-Oesterreich sowohl als auch die von den Gestaden des Balatons beschriebene *Kn. Pannonica* Heuff. betreffs der nachbarlichen und heimischen *Knautia* seine Aufmerksamkeit in grossem Maasse erregt haben, insbesondere weil er als Mitglied der Balatoncommission der ungarischen geographischen Gesellschaft mit der Flora des Balaton sich beschäftigt und bereits zweimal die *Kn. Pannonica* Heuff. suchte. Nach Beck wäre *Trichera* Schrad. nur ein Subgenus der Gattung *Knautia* L., und die *Kn. Pannonica* Jacq. nicht das, wofür sie Wettstein hält, und betrachtet die *Kn. dipsacifolia* als besondere Art, welche in der Gruppe der *Kn. silvatica* die schmalstblättrige ist. Er hält die Aufstellung der Benennung der *Kn. Budensis* für verfrüht, weil im Jahre 1874 auf dem Gellértberge eine einzige weissblütige Staude wuchs und seit jener Zeit Niemand dieselbe wieder vorfand. Wenn die Pflanze Simonkai's seinen eigenen Worten gemäss nicht *Kn. Pannonica* Jacq. wäre, sondern *Kn. Pannonica* Heuff., so könnte man letzteren Namen beibehalten, weil Jacquin eigentlich nur *Sc. Pannonica* und nicht *Kn. Pannonica* beschreibt, die Wettstein'sche *Kn. Pannonica* hingegen jünger (1882) als die *Kn. Pannonica* Heuff. (1856) sei und also nicht in Betracht gezogen werden kann. Wenn *Kn. Budensis* = *Kn. Pannonica* Heuff. sei, und wenn man den Albinismus der *Knautia*-Blüte als besonderes Artkennzeichen, wie Votr. selbst zugab, nicht annehmen mag, dann fällt *Kn. Budensis* genau mit *Kn. intermedia* zusammen, weil auf dem Originalstandorte der weissblütigen *Kn. Pannonica* Borbás violettblütige *Kn. intermedia* sammelte.

Simonkai hält seine Behauptungen auf Grund seiner gemachten Beobachtungen und Studien aufrecht.

Vincenz Borbás demonstirt hierauf

ein typisches *Hieracium Tatrae*

aus Blatnitz und vergleicht dasselbe mit der von Sprengel gelieferten Beschreibung des *H. glaberrimum* und weist deren vollkommene Verschiedenheit nach, so dass kein Grund vorhanden sein könne, den Namen *H. Tatrae* durch *H. glaberrimum* verdrängen zu lassen.

Stephan Csapodi behandelt:

Das Vegetiren der Schimmelpilze auf festen
Arsenverbindungen,

nach Experimenten mitgetheilt von **B. Gosio**. Die Versuche des italienischen Autors beweisen, dass die Schimmelpilze, und besonders

Mucor Mucedo, auf feste Arsenverbindung lösend einwirken und arsenhaltige Dämpfe entwickeln. Interessant ist, dass das pilz-tödtende, als Conservierungsmittel benutzte giftige Arsen die Schimmelpilze nicht nur nicht tödtet, sondern ihre Vermehrung begünstigt. Aus hygienischen Gesichtspunkten wären diese Versuche wichtig, weil dadurch nachgewiesen wird, dass arsenhaltige grüne Tapeten der Gesundheit nachtheilig seien. Gosio's Versuche weisen auch den Weg ihres Gefährlichwerdens nach.

Instrumente, Präparations- und Conservations-Methoden etc.

Czapski, S., Theorie der optischen Instrumente nach Abbe. (Sonderdruck aus dem Handbuch der Physik von A. Winkelmann.) 8°. 292 pp. Breslau 1893.

Obwohl das vorliegende Werk seiner ganzen Anlage nach in erster Linie für den Physiker von Fach geschrieben ist, darf dasselbe doch an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben; dasselbe stellt nämlich die erste abgerundete und völlig durchgearbeitete Darstellung der Abbe'schen Theorie der Wirkungsweise der optischen Instrumente dar, die ja speciell auch auf die Entwicklung des Mikroskops von der grössten Bedeutung geworden ist.

Uebrigens haben die Abbe'schen Untersuchungen und Anschauungen doch nur den allgemeinen Gang des vorliegenden Werkes beeinflusst; die Ausarbeitung der einzelnen Theile desselben ist dagegen lediglich das Verdienst des Verf., der ja auch als wissenschaftlicher Mitarbeiter der optischen Werkstätte von Carl Zeiss über ein reiches Maass von praktischen Erfahrungen verfügt.

Eine eingehende Bearbeitung erfährt nun in dem vorliegenden Buche namentlich die Theorie des Aplanatismus und der Achromasie und der Einfluss der Strahlenbegrenzung auf die von optischen Instrumenten erzeugten Bilder. An die allgemeine Behandlung dieser Gegenstände schliesst sich dann eine specielle Besprechung der wichtigsten optischen Instrumente, in der auch dem Mikroskop ein besonderer Abschnitt gewidmet ist. In diesem werden u. a. auch die hauptsächlichsten Constructionstypen der optischen Theile des Mikroskops in ihrer historischen Entwicklung besprochen.

Unberücksichtigt blieb in dem vorliegenden Werke leider die Abbe'sche Theorie der secundären Abbildung. Verf. stellt jedoch in Aussicht, in einem besonderen Bändchen, das er binnen Jahresfrist abgeschlossen zu haben hofft, eine entsprechende Bearbeitung dieser Theorie folgen zu lassen.

Zimmermann (Tübingen).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Botanisches Centralblatt](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [57](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Originalberichte gelehrter Gesellschaften. Sitzungsberichte der Königl. ungarischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft zu Budapest. 99-102](#)